

* Hauptversammlung der Frauenhilfe. Wie der Vorsitzende im weiteren Verlauf der Sitzung mitteilte, hat sich die Kaiserin bei ihrem Besuche der Hauptversammlung sehr befriedigt über die Vorträge und über die Arbeit ausgesprochen. Den Jahresbericht erstattete Pastor Viz. Cremer-Potsdam. Danach hat sich in den letzten zwei Jahren, den Kriegsjahren, die „Frauenhilfe“ entwickelt, wie nie zuvor. Seit dem 1. August 1914 ist die Zahl der Vereine um annähernd 600 gewachsen. Zum Verbands gehören jetzt 3280 Vereine. Damit ist die „Frauenhilfe“ unter allen Frauenorganisationen in Deutschland der am stärksten durchorganisierte Frauenverband, dessen einzelne Vereine bis auf das kleinste Dorf reichen. Am größten war das Wachstum der Frauenhilfe in den Provinzen Brandenburg, Ostpreußen und Westfalen. Zahlreiche Stadt- und Kreisverbände haben sich neu gebildet und sind als Zusammenschlüsse vieler Einzelvereine dadurch in die Lage gekommen, zur allgemeinen Kriegsarbeit herangezogen zu werden. Solche Arbeit ist zum Teil in Gemeinschaft mit interkonfessionellen und auch katholischen Vereinen geschehen. Die einzelnen Vereine haben sich — was in dieser Kriegszeit ganz besonders bedeutungsvoll ist — nicht nur zu Brennpunkten der Liebesarbeit entwickelt, sondern auch zu Mittelpunkten des Gemeinschaftslebens, wo die Frauen Anschluß fanden und wo der Geist des Durchhaltens in schwerer Zeit gestärkt wird.

Die Arbeiten der Frauenhilfe wurden in verstärkter Weise fortgesetzt und in besonderer Weise natürlich dem Kriege angepaßt. Ganz besonderer Wert wurde gelegt auf die Wäscherinnenpflege, die Arbeitsbeschaffung für Frauen, die Fürsorge für Kinder, die vielfach wegen Beschäftigung der Frauen auf sich selber angewiesen waren usw. Auch die Mütterberatungsstellen haben sehr gute Dienste geleistet. Die Mittel, die für alle diese Zwecke aufgewendet worden sind, lassen sich nicht annähernd feststellen, sind aber zweifellos außerordentlich hoch, wie viele Stichproben ergeben haben. Selbstverständlich haben die Vereine sich auch tatkräftig des Dienstes für unser Heer angenommen. Liebesgaben gingen in Fülle heraus, Verwundetenfürsorge, Lazarettendienst, Bahnhofsarbeit und mehr wurden geleistet. So ist auch im vergangenen Jahre wieder reiche Arbeit geschehen.